

Übrigens bekleidete auch der Augsburger Diözesane und spätere Professor an der Phil.-Theol. Hochschule in Dillingen, Andreas Bigelmair, seit 1905 für zwei Jahre die akademische Prädikatur, die seitdem ausnahmslos an Privatdozenten verliehen wurde.

Weit über die Grenzen Münchens hinaus sollte die Kanzel von St. Ludwig schließlich durch die überragende Predigtstätigkeit (1948–1963) des großen katholischen Theologen und Religionsphilosophen Romano Guardini werden, für den stets der Begriff *Wahrheit* von zentraler Bedeutung war.

Ein Beitrag über *St. Ludwig Heute* von Prälat Helmut Hempfer, dem jetzigen Pfarrer von St. Ludwig, beschließt den Katalog und weist gleichzeitig mit der skizzierten Analyse der aktuellen Seelsorgssituation in die Zukunft voraus.

Insgesamt ist ein sehr anregender Ausstellungskatalog entstanden, der das Verdienst hat, alle Facetten des kirchlichen Lebens dieser auch über München hinaus wirkenden Pfarrei zu beleuchten. Tatsächlich ist die im Untertitel angekündigte Synthese von Kirchenpolitik, Kirchenbau und Kirchliches Leben auf eine vorbildhafte Weise umgesetzt worden.

*Stefan Miedaner*

*Die Staats- und Landesarchive in der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp). Archivführer und Inventar der grenzüberschreitenden Überlieferung, München 1995, 233 S.*

Bereits 1976 wurde im Rahmen der Kulturkommission der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp) eine Expertenkonferenz aus den Direktoren der Staats- und Landesarchive eingerichtet mit dem Ziel, das gegenseitige Geschichtsverständnis in den Mitgliedsländern zu fördern.

Da Geschichtsverständnis bei der Kenntnis der vorhandenen Quellen einsetzt, erkannte man bald die Notwendigkeit eines Archivführers, der einen umfassenden Überblick über die historische Überlieferung und die Bestände der in der Arge Alp zusammengeschlossenen Archive vermitteln sollte. Insgesamt werden in diesem Band 29 Staats- bzw. Landesarchive der Alpenländer in Bayern, Graubünden, Lombardei, Salzburg, Sankt Gallen, Südtirol, Tessin, Tirol, Trient und Vorarlberg vorgestellt. Baden-Württemberg, das erst seit kurzem der Arge Alp angehört, soll in einer zweiten Auflage berücksichtigt werden.

Mit der Gesamtreaktion des Inventars war die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns betraut. Sie weist auch im Vorwort darauf hin,

daß die einzelnen Archive einen uneinheitlichen Erschließungsstand aufweisen. Die Herausarbeitung des wichtigsten Kriteriums, nämlich der grenzberührenden und grenzüberschreitenden Bestände und Archivalien, die für andere Arge-Alp-Länder relevant sind, ist somit unterschiedlich in der Qualität ausgefallen.

Von den staatlichen Archiven Bayerns sind am stärksten das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München (52 Seiten) und das für den Regierungsbezirk Schwaben zuständige Staatsarchiv Augsburg (16 Seiten) betroffen. Jeder, der im Jahr 1989 die in Augsburg gezeigte Ausstellung *Schwaben Tirol. Historische Beziehungen zwischen Schwaben und Tirol von der Römerzeit bis zur Gegenwart*, gesehen hat, muß von der Nützlichkeit eines solchen Projekts nicht erst überzeugt werden.

So werden vom Staatsarchiv Augsburg in den Beständen Hochstift Augsburg, aber auch zahlreichen anderen Klosterbeständen des Schwäbischen Reichskreises zahlreiche, meist sehr konkrete Ortsbezüge zu den überwiegend Tiroler, Südtiroler und Vorarlberger Besitzungen herausgearbeitet. Nicht selten finden sich sogar noch Hinweise auf den Aussagewert dieser Quellen.

Hier wie beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München macht sich die seit längerer Zeit praktizierte, strikte Provenienzbereinigung der Bestände sehr positiv bemerkbar, da somit für dieses Projekt eines grenzüberschreitenden Archivinventars die idealen Voraussetzungen gegeben waren.

Dem gegenüber ist das Tiroler Landesarchiv in Innsbruck klar im Nachteil. Hier hat man den Eindruck, daß auf 37 Seiten das gesamte Archivinventar abgedruckt ist, die Verweise auf grenzüberschreitende Archivalien aber nur denkbar allgemein gehalten sind, wobei einzelne Besitzungen (Orte) praktisch nie genannt werden. Der Benützer des Tiroler Landesarchivs wird sich also auch in Zukunft auf die mühevollen Suche begeben müssen.

Besonders beim Salzburger Landesarchiv haben sich der seit längerem praktizierte Austausch von Findbehelfen und die Möglichkeit, daß einzelne Archive im Archiv des Nachbarlandes Quellenstudien betreiben konnten, bezahlt gemacht. Hier gibt es sehr enge territoriale Verzahnungen und Berührungspunkte, die auch in dem Inventar des Salzburger Landesarchivs ihren konkreten Niederschlag gefunden haben.

Die Beiträge sind in der jeweiligen Landessprache, Deutsch und Italienisch, verfaßt. Wichtig ist vor allem ein umfangreiches Orts- und Personenregister.

Hier können und brauchen nicht alle beteiligten Archive vorgestellt zu werden. Der Benützer wird je nach Informationsdichte sicherlich mit manchem Aha-Ausruf rechnen können. Er wird diesen Archivführer als ein wich-

tiges Hilfsmittel der Geschichtswissenschaft, der Heimat- und Familienforschung, insbesondere bei grenzüberschreitenden Fragestellungen, wie sie gerade für den schwäbischen Bereich häufig sind, in Zukunft nicht missen wollen.

Eine Anregung zum Schluß. Auch die kirchlichen Archive der genannten Alpenländer besitzen hinsichtlich ihrer alten Bistumsgrenzen vielfach grenzberührende und grenzübergreifende Archivalien, die bei einer zweiten Auflage noch eingearbeitet werden könnten, ohne den Umfang des Archivführers zu sprengen.

*Stefan Miedaner*

*Gertrud Benker, Für Leib und Seel. Nahrung als Botschaft und Zeichen* (= Schriftenreihe der Museen des Bezirks Schwaben Bd. 15, hrsg. v. H. Frei). Oberschönenfeld 1996, 108 S., zahlreiche Abb. und Farbtafeln. DM 20.–

Der vorliegende Begleitkatalog zur gleichnamigen Sonderausstellung im Volkskundemuseum Oberschönenfeld bietet ein facettenreiches Bild über ein elementares Thema der menschlichen Kulturgeschichte: die Nahrung. Nach den einführenden Worten von Prof. Dr. Hans Frei stehen aber in diesem Falle „nicht die materielle Existenz der Speisen und ihres zugehörigen Sachgutes, sondern deren Bedeutung im Denken und Glauben, die Verbindung der Speisen mit Brauchtum und Sitte, ihre Rolle als Symbol und Zeichen in verschiedenen Lebensbereichen im Vordergrund“ (6).

Auf der Grundlage dieser Erwägungen hat Frau Gertrud Benker Ausstellung sowie den zu besprechenden Katalog konzipiert. Folgende Kapitel bilden sein spezifisches Profil:

„Nahrung als Sinnbild für Lebensräume“ (10–13), „Der gedeckte Tisch als Statussymbol“ (14–19), „Nahrungsgeschenke als Zeichen“ (20–28), „Nahrung als Botschaft der Zusammengehörigkeit und der Absonderung“ (29–36), „Die Mahlgemeinschaft“ (49–56), „Nahrung im Zeichen der Verantwortung für Natur und Gesundheit“ (97–103) sowie der „himmlische Theriak“ (104 f.). U. a. erörtert der Beitrag „Nahrung als religiöses Gleichnis“ (57–69) die übermaterielle Bedeutung verschiedener Speisen als Heilszeichen und Symbole des Glaubens. Besonders der kirchliche Jahreskreis mit seinen Festtagen hat solche Sinnbilder hervorgebracht. „Nahrungssymbole im Jahres- und Lebenslauf“ (70–84) sind in diesem Sinn Ausdruck tiefer Frömmigkeit im christlichen Dasein.